



Klemens Haselsteiner –

Rede zur 20. Ordentlichen Hauptversammlung der STRABAG SE

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich begrüße Sie – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – herzlich zur 20. Ordentlichen Hauptversammlung der STRABAG SE.

2023 war auch für STRABAG herausfordernd. Die Baukonjunktur kühlte sich durch die hohe Inflation, das höhere Zinsniveau und die verschärften Kreditvergabebedingungen deutlich ab. Das hat sich auf die einzelnen Bausparten unterschiedlich ausgewirkt.

Der **Infrastrukturbereich und der Ingenieurbau** – der Schwerpunkt unseres Portfolios – entwickelte sich in den meisten unserer Märkte sehr solide. Eine steigende Nachfrage haben wir bei Projekten rund um die Energiewende gesehen.

Im **Hochbau** stand am stärksten der Wohnbaumarkt unter Druck – das gilt jedoch nicht für all unsere Länder. Während sich der Wohnbau in Polen vergleichsweise gut entwickelt hat, kam er in Österreich und Deutschland teilweise zum Erliegen. In Deutschland können wir diese Rückgänge vor allem mit großen Industrieprojekten ausgleichen. In Österreich ist das nicht der Fall, außerdem kommen hier strengere Kreditvergaberichtlinien zum Tragen. Man kann also sagen Österreich bleibt bis zu einem gewissen Grad unser Sorgenkind. Eine Belebung des Marktes erwarten wir wieder ab 2025. Weitere Zinssenkungen und das Unterstützungspaket der österreichischen Bundesregierung sollten einen positiven Einfluss haben. In Summe macht der Wohnbau weniger als 10 % unserer Konzernleistung aus. In den verbleibenden Sparten des Hochbaus zeigen sich positive Trends, vor allem im Gewerbe- und Industriebau und im öffentlichen Hochbau. Mit diesen Zuwächsen konnten wir Rückgänge im Wohnbau auf Konzernebene bisher mehr als ausgleichen.

Die **Verschiebung von privaten zu öffentlichen Aufträgen** verstärkte sich im letzten Jahr. Bei den Auftragseingängen sehen wir einen Split von 70:30 – 70 % öffentliche zu 30 % private Aufträge. Historisch kommen wir von einem Verhältnis 60:40. Diese Veränderung würde ich also durchaus als signifikant bezeichnen. Mit niedrigeren Zinsen sollte sich dieser Trend wieder abschwächen. Unsere starke Position im öffentlichen Bereich hilft uns jedenfalls, negative Entwicklungen mehr als auszugleichen.

Ich darf Ihnen jetzt die wesentlichsten **Auftragseingänge** im Jahr 2023 kurz vorstellen:

- Wir haben die Zuschläge für große Infrastrukturprojekte erhalten. Dazu zählen die Erweiterungen der U-Bahn-Linien U5 in Hamburg und in München, aber auch die Modernisierung des Masaryk-Bahnhofs in Prag. Besonders der Neubau der U5 in Hamburg wird neue Maßstäbe im Klimaschutz setzen: Planung, Bauweise, Prozesse und Materialeinsatz wurden ganz klar diesem Ziel untergeordnet. Damit soll eine CO₂-Einsparung von 70 % erreicht werden.
- In Chile bauen wir den größten Windpark Lateinamerikas. Schon in den letzten Jahren haben wir die Fundamente für Windräder in der Atacama-Wüste mit einer Gesamtkapazität von 850 Megawatt gebaut. Wir sind stolz, 2023 einen weiteren Auftrag erhalten zu haben. Er umfasst die Fundamente und Erdarbeiten für 55 neue Windräder. Mit unserer Strategie 2030 wollen wir vermehrt Projekte im Bereich der Energiewende umsetzen.
- Außerhalb Europas stieg der Bedarf nach Bauleistungen auch im Nahen Osten. Beispielsweise bauen wir im Oman eine Straße mit einer Gesamtlänge von 51 Kilometern.
- Im öffentlichen Hochbau konnten wir Aufträge für Großprojekte im Gesundheits- und Bildungsbereich entgegennehmen. Zu nennen sind zum Beispiel das Rehabilitationszentrum Wien und der Ersatzneubau für die Ruhr-Universität Bochum.

In Summe zeigt sich ein guter Mix in unserem Auftragseingang, der unterstreicht, dass wir die gesamte Bauwertschöpfungskette abdecken können.

Insgesamt konnten wir uns im herausfordernden Umfeld 2023 sehr gut behaupten:

Zu Buche steht ein neuer **Leistungsrekord** von € 19,1 Mrd. – ein Plus von 8 %. Zuwächse waren in fast allen Kernmärkten feststellbar. Deutschland, Rumänien und Polen haben am stärksten zum Leistungswachstum beigetragen. Rückläufig entwickelte sich die Leistung in Tschechien und in kleineren Märkten wie Schweden oder Dänemark.

Der schon sehr hohe **Auftragsbestand** konnte zum Jahresende 2023 bei € 23,5 Mrd. nahezu gehalten werden. Starke Zuwächse haben wir in Deutschland, aber auch in Polen und im Nahen Osten gesehen. Rückläufig entwickelte sich der Auftragsbestand wie erwartet in der Region Americas und im Vereinigten Königreich. Dort arbeiten wir aktuell – wie bekannt – Megaprojekte ab. Aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen für den Wohnbau war der Auftragsbestand auch in Österreich rückläufig.

Im ersten Quartal 2024 waren wir schon sehr erfolgreich unterwegs bei den Auftragseingängen. Der Auftragsbestand ist per Ende März 2024 um 5 % auf € 24,6 Mrd. weiter angestiegen und reicht bereits in die zweite Jahreshälfte 2025 hinein.

Zu den wesentlichen Neuprojekten 2024 zählen

- Bauarbeiten im Rahmen des SüdOstLinks – die Netztrasse, die Windenergie aus dem Nordosten in den Süden Deutschlands transportiert,
- die Sanierung der PVA-Zentrale in Wien,
- die Erweiterung einer Schnellbahnlinie in Toronto oder
- die Erweiterung der F.D. Roosevelt Klinik im slowakischen Banská Bystrica.

Das **Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)** konnten wir um 25 % auf € 880 Mio. deutlich ausbauen; die EBIT-Marge erhöhte sich im Jahresvergleich von 4,2 % auf 5,0 %. Damit wurde die ursprünglich prognostizierte Marge überschritten. Diese Entwicklung ist vor allem auf positive Ergebniseinflüsse im Segment Nord + West zurückzuführen:

- Gegen Jahresende schwächte sich die Kosteninflation in Deutschland bei Nachunternehmer- und Materialpreisen ab.
- Außerdem konnten im Bau übliche Nachtragsverhandlungen für große Infrastrukturprojekte in Deutschland positiv abgeschlossen werden. Dieser Umstand stellt allerdings keine regelmäßig wiederkehrende Ertragskomponente dar.

Kommen wir zur Gewinnausschüttung: Wir legen Wert auf eine kontinuierliche Dividendenpolitik, was – wie ich unterstelle – in Ihrem Sinne sein dürfte. Dem entsprechend halten wir an unserem Ziel fest, 30 % bis 50 % des Konzernergebnisses in Form einer Dividende an unsere Aktionärinnen und Aktionäre auszuschütten. Konkret schlagen wir der

Hauptversammlung heute eine **Dividende** von € 2,20 je Aktie vor. Das entspricht einer Steigerung im Jahresvergleich von 10 % und einer Ausschüttungsquote von 41 %. Sowohl das Ergebnis je Aktie als auch die Dividende je Aktie sind höher ausgefallen, obwohl sich das Grundkapital durch die Sachkapitalerhöhung im März 2024 erhöhte. Zu beachten ist: Die neuen Aktien aus der Kapitalerhöhung sind für das Geschäftsjahr 2023 bereits dividendenberechtigt.

An die Aktionärin MKAO „Rasperia Trading Limited“ wird weiterhin keine Dividende ausbezahlt, da sie sanktionsunterworfen ist. Um das zu gewährleisten, plant die Gesellschaft, die Dividendenauszahlung – wie auch schon in der Vergangenheit – mittels Wertrechten vorzunehmen. Die technischen Details dazu werden Sie in unserer Dividendenbekanntmachung auf der Webseite finden. Die Gesellschaft behält sich aber auch dieses Jahr das Recht vor, die Modalitäten der Dividendenauszahlung zu ändern. Wir werden Sie darüber entsprechend verständigen.

Folie 8 zeigt einen Ausschnitt unserer starken **Bilanz** zum Jahresende 2023. Unsere Eigenkapitalquote liegt mit 32,2 % wieder komfortabel über der 30 %-Marke. Außerdem ist die Netto-Cash-Position auf € 2,6 Mrd. neuerlich angestiegen. Eine Entwicklung, die wir aufgrund des höheren Zinsniveaus so nicht erwartet haben. Es freut mich aber natürlich, dass wir von unseren Kund:innen auch weiterhin als eine sichere Bank angesehen werden. Die genannten Faktoren werden auch von der Ratingagentur Standard & Poor's positiv bewertet. Unser Investment Grade-Rating von BBB, Ausblick stabil, wurde im Oktober 2023 erneut bestätigt.

Mit Blick auf 2023 ist es mir ein Anliegen, auch auf das Thema **Nachhaltigkeit** einzugehen. Wie Sie wissen, haben wir uns ambitionierte Ziele gesetzt. Wir wollen bis 2040 – entlang unserer gesamten Wertschöpfungskette – klimaneutral sein. Dazu arbeiten unsere 86.000 Kolleginnen und Kollegen konzernweit im Großen wie im Kleinen an vielen Projekten und Initiativen.

Dieser Einsatz macht sich bezahlt. Unsere Einstufung wurde von gleich zwei Nachhaltigkeits-Ratingagenturen angehoben:

- **CDP** – eine global tätige Non-Profit-Organisation – hat unser Rating im Bereich „Climate Change“ um eine Stufe auf „B“ angehoben. Das unterstreicht unser Bekenntnis und unser Engagement im Klimaschutz.

- Außerdem hob auch die Ratingagentur **Morningstar Sustainalytics** unser Rating an. Konkret konnten wir uns auf „Medium Risk“ verbessern und liegen damit über dem Branchenschnitt. Sustainalytics bewertet vor allem den Umgang mit ESG-Risiken. Dabei schnitt STRABAG besonders stark in den S- und G-Themen Arbeitssicherheit, Anti-Korruption und Geschäftsethik ab.

Kommen wir nun zur Performance der **STRABAG SE-Aktien**.

Ein Hinweis vorab: Die neuen Aktien aus der Kapitalerhöhung 2024 werden bis auf Weiteres unter einer eigenen ISIN (AT0000A36HJ5) an der Wiener Börse gehandelt. Nach erfolgreichem Abschluss der rechtlichen Auseinandersetzung mit Rasperia ist geplant, diese Aktien mit der STRABAG-Stammaktie (AT000000STR1) zusammenzuführen.

Die STRABAG SE-Stammaktie schloss das Jahr 2023 bei € 41,40 ab. Sie konnte sich trotz der schwächeren Baukonjunktur behaupten und auf Jahressicht um +6 % zulegen. Den niedrigsten Wert erreichte die Aktie mit € 36,00 am 9. Februar 2023. Kurz vor Weihnachten, am 20. Dezember 2023, wurde der Jahreshöchststand bei € 41,90 erreicht. Das war unmittelbar nach der Ankündigung der Raiffeisen Bank International (RBI), den Anteil, der von Rasperia gehalten wird, über ihre Russland-Tochter zu übernehmen. Obwohl wir mittlerweile wissen, dass die RBI den geplanten Deal abgesagt hat und trotz der Barausschüttung von € 9,05 je Aktie im März 2024, entwickelte sich unsere Aktie auch weiterhin sehr erfreulich. Sie schloss am 12. Juni 2024 bei € 42,75 – das entspricht einem Plus von 3 % seit Jahresbeginn.

In der 19. Ordentlichen Hauptversammlung im Vorjahr wurde über die vorgeschlagenen **Kapitalmaßnahmen** abgestimmt. Damit sollte der Anteil von MKAO „Rasperia Trading Limited“ (Rasperia) auf unter 25 % verringert werden. In diesem Zusammenhang möchte ich mich nochmals für Ihre Unterstützung und die einstimmige Annahme dieser Beschlusspunkte bedanken. Die Maßnahmen waren so ausgestaltet, dass jede Aktionärin bzw. jeder Aktionär zwischen einer Bar- und einer Aktienvariante wählen konnte. Sie hatten also die Möglichkeit, ihren Anteil an der STRABAG SE nicht verwässern zu lassen.

Die geplanten Kapitalmaßnahmen konnten wie geplant in mehreren Schritten umgesetzt werden. Im März 2024 fand der finale Schritt, die Durchführung einer ordentlichen Sachkapitalerhöhung, statt. Dabei wurden rund 15 Millionen neue Aktien ausgegeben. Das Grundkapital erhöhte sich dadurch von rund 103 auf 118 Millionen Stück Aktien.

Da Rasperia nicht an der Kapitalerhöhung teilnehmen konnte, reduzierte sich ihr Anteil an der STRABAG SE von 27,8 % auf 24,1 %. Mit diesen wesentlichen Maßnahmen haben wir

Nachteile und Risiken für die Gesellschaft verringert. Im Ergebnis konnte Oleg Deripaska auch aus dem Register der wirtschaftlichen Eigentümer für die STRABAG SE gelöscht werden.

Durch die Umsetzung der Kapitalmaßnahmen veränderte sich die **Eigentümerstruktur** der STRABAG SE. Die österreichischen Kernaktionäre entschieden sich für die Teilnahme an der Sachkapitalerhöhung, wodurch sich deren Anteil erhöhte. Circa ein Viertel des Streubesitzes wählte denselben Weg. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Drei Viertel entschieden sich für die Barausschüttung. Somit verringerte sich der Anteil des Streubesitzes geringfügig. Weiterhin ist es unser Ziel, den Streubesitzanteil auf etwa 30-40 % deutlich zu erhöhen.

Ein Update zur sanktionierten Aktionärin Rasperia:

- Die Klagen von Rasperia gegen die Beschlüsse der Ordentlichen und der Außerordentlichen Hauptversammlung 2022 wurden jeweils vom Landesgericht Klagenfurt in erster Instanz und vom Oberlandesgericht Graz in zweiter Instanz abgewiesen.
- Die Anfechtungsklage von Rasperia gegen die von der Ordentlichen Hauptversammlung 2023 beschlossenen Kapitalmaßnahmen wurde vom Landesgericht Klagenfurt in erster Instanz abgewiesen.
- Wie erwartet hat Rasperia gegen die genannten Gerichtsentscheidungen Berufung eingelegt.

Bisher haben wir in allen gerichtlichen Verfahren obsiegt. Wichtig dabei ist vor allem die Begründung dieser Entscheidungen, die unserer Argumentation zum Ausschluss Rasperias von der Hauptversammlung gefolgt sind.

Wie Sie der öffentlichen Berichterstattung und unseren Ad-hoc-Meldungen entnehmen konnten, beabsichtigte die Raiffeisen Bank International (RBI) das STRABAG-Aktienpaket von Rasperia zu übernehmen. Die RBI hat mittlerweile bekanntgegeben, dass sie von der geplanten Transaktion Abstand nimmt. Ich verrate Ihnen sicher kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, dass wir einen nicht sanktionierten österreichischen Aktionär RBI einer sanktionsverfangenen russischen Aktionärin vorgezogen hätten. Die Entscheidung der RBI ist aufgrund des sehr komplexen rechtlichen Umfelds für uns aber nachvollziehbar. Sie hatte keine unmittelbare Auswirkung auf STRABAG.

Wir haben seit Ausbruch des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine sehr entschlossen gehandelt. Wir haben alle relevanten Schritte gesetzt, um Schaden von der Gesellschaft abzuwenden: Alle Dividendenzahlungen sind eingefroren, Rasperia wurde von allen

Hauptversammlungen ausgeschlossen und das von Rasperia entsandte Aufsichtsratsmitglied abberufen. Wesentlich waren dabei auch die – dank Ihrer einstimmigen Unterstützung – verabschiedeten Kapitalmaßnahmen zur Verringerung des Anteils von Rasperia.

Wie ebenfalls öffentlich bekannt, haben wir Beteiligungsmeldungen erhalten, aus denen hervorgeht, dass Rasperia an Iliadis JSC übergegangen sein soll. Im Zusammenhang mit der geplanten Transaktion um STRABAG-Aktien wurden Iliadis und Rasperia vom U.S. Department of the Treasury's Office of Foreign Assets Control (OFAC) zwischenzeitig auf die US-Sanktionsliste gesetzt. Aufgrund der EU-Sanktionsverordnung sind die Aktien von Rasperia an der STRABAG SE aber seit der Sanktionierung von Oleg Deripaska durch die EU ohnehin eingefroren. Unserer Ansicht nach hat die Transaktion in Russland diesen Status nicht verändert. Dem entsprechend haben wir die Aktien bei der dafür zuständigen Österreichischen Nationalbank (OeNB) weiterhin als eingefroren gemeldet. Wir sehen uns durch diese Entwicklungen in unserem Kurs strengster Sanktions-Auslegung erneut bestätigt.

Wichtig zu betonen ist, dass auch die Aufnahme von Rasperia auf die Sanktionsliste in den USA keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit von STRABAG hat. Die STRABAG SE und ihre Tochtergesellschaften sind nicht sanktioniert. Unsere weltweiten Auftraggeber, Partner, Subunternehmen und Lieferanten können weiterhin auf unsere Sanktions-Compliance vertrauen.

Kommen wir nun zum **Ausblick** für das Gesamtjahr 2024:

- Unser Auftragsbestand ist anhaltend hoch und reicht schon weit in das Jahr 2025 hinein. Das macht uns zuversichtlich, die Leistung auch im Jahr 2024 leicht steigern zu können, konkret auf rund € 19,4 Mrd.
- Sie haben STRABAG in den vergangenen Jahren als umsichtiges Unternehmen kennen und hoffentlich auch schätzen gelernt. In diesem Sinne bestätigen wir unser Ziel, trotz der aktuellen Herausforderungen in der Baubranche, auch 2024 eine EBIT-Marge von zumindest 4 % zu erwirtschaften.
- Die Netto-Investitionen – also der Cashflow aus der Investitionstätigkeit – sollten € 750 Mio. nicht überschreiten. Das entspricht einem leichten Anstieg gegenüber 2023 und berücksichtigt notwendige Investitionen zur Umsetzung der Strategie 2030.

Vor einem Jahr – bei der Hauptversammlung 2023 – habe ich Ihnen unsere Strategie 2030 vorgestellt. Nun ist ein Jahr vergangen und wir arbeiten sehr konsequent an der Umsetzung unserer Vorhaben. Sie erinnern sich vielleicht: Ein strategisches Kernthema ist Kompetenz im Energiesektor. Bezogen darauf möchte ich auf einen wichtigen Teilbereich – den

Gebäudebetrieb – näher eingehen. Wir sind überzeugt, dass dieser Bereich ein wichtiges Wachstumsfeld für die Zukunft darstellt.

38 % der globalen CO₂-Emissionen entfallen auf Gebäude. Als Baukonzern könnten wir es uns nun einfach machen und sagen: Wenn man es sich genau ansieht, stellt man fest, dass nur 10 % auf den Bau entfallen, der Großteil aber – nämlich 28 % – den Gebäudebetrieb betreffen. Ich bin allerdings der festen Überzeugung, dass wir Verantwortung für die von uns errichteten Bauwerke übernehmen müssen. Ich vergleiche das gerne mit der Automobilindustrie: Von Interesse ist, was das Auto verbraucht und nicht, wie viel CO₂ bei der Herstellung anfällt. So sehe ich das auch bei Gebäuden: Nur wenn wir es schaffen, den CO₂-Ausstoß im Gebäudebetrieb zu verringern, werden wir die Klimaziele erreichen.

Ein Blick dazu auf die Rahmenbedingungen:

- Europa strebt an, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein.
- Gleichzeitig wissen wir, dass der Gebäudebestand in Europa stark veraltet ist.
- Die Renovierungsraten, beispielsweise in Österreich oder Deutschland, liegen aktuell nur bei etwa 1 %.

Um Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, müssen Bestandsgebäude dekarbonisiert werden. Der Gebäudebetrieb ist also einer der wesentlichsten Hebel auf diesem Weg.

Wie können wir als STRABAG zur Dekarbonisierung von Gebäuden beitragen?

Wie Sie wissen, ist die STRABAG PFS – Property & Facility Services – seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil unseres Geschäftsmodells. STRABAG PFS ist ein stabiler Umsatz- und Ertragsbringer im Konzern. Sie ermöglicht es uns auch, Leistungen aus einer Hand über den Bau hinaus anbieten zu können. Der Leistungsumfang reicht

- vom Einzelobjekt bis zum Gesamtportfolio,
- vom Reinigungsauftrag über die technische Begleitung von Produktionsstraßen und
- vom Full-Service Facility Management bis zur Verwaltung von Immobilienbeständen.

Diese Stärke möchten wir nutzen und weiter ausbauen, indem wir unsere Kompetenz in der **Technischen Gebäudeausstattung (TGA) und im Energiemanagement** stärken. Vergleichen Sie das mit Ihrem Alltag. Der erste Ansprechpartner ist immer der Hausmeister. Den Filter der Lüftungsanlage wird er vermutlich wechseln können. Um die gesamte Lüftungsanlage auszutauschen, braucht es aber Spezialisten von außen. Und genau dort kommen wir ins Spiel. Wir werden technische Services und Produkte zur Optimierung von Gebäudetechnik und zur Umsetzung klimaneutraler Gebäude anbieten. Unser Anspruch im Rahmen der

Strategie 2030 ist es, **Generalunternehmerin für die Dekarbonisierung von Gebäuden** zu werden.

Wie tun wir das?

Einerseits organisch: Wir haben bereits TGA- und Energiemanagement-Kompetenzen im Konzern aufgebaut, die wir bündeln werden. Andererseits anorganisch: Durch ergänzende Übernahmen wollen wir die benötigte Kompetenz im Konzern komplettieren und benötigtes Fachpersonal integrieren. Auf bisherige **ausgewählte Übernahmen** in diesem Bereich möchte ich an dieser Stelle kurz eingehen:

- In Österreich haben wir die **Triburuzek-Gruppe** übernommen – eine auf Gebäudetechnik spezialisierte Unternehmensgruppe aus Wien mit insgesamt 50 Mitarbeiter:innen. Wir bauen damit unsere TGA-Kompetenzen in Österreich weiter aus. Wir sind nun in den Geschäftsfeldern HKLS (Heizung, Klima, Lüftung und Sanitär), Elektrotechnik, Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Nachrichten- und Sicherheitstechnik präsent.
- Im Frühjahr 2024 haben wir **Climtech** in Berlin übernommen. Damit konnten wir unsere Errichter-Kompetenz in der Gebäudetechnik auf dem deutschen Markt weiter ausbauen. Climtech ist ein TGA-Unternehmen mit Fokus auf Heizung, Lüftung, Sanitär, Klima- und Kältetechnik sowie Mess- und Regeltechnik. Das Unternehmen beschäftigt rund 120 Mitarbeitende.
- Ebenfalls im Frühjahr 2024 wurde die **ELCO-Gruppe** in Luxemburg Teil des STRABAG-Konzerns. ELCO ist ein führender Multi-Tech-Anbieter mit 450 Mitarbeiter:innen. Strategischer Hintergrund ist der Aufbau eines Leistungsportfolios für Lösungen für den gesamten Lebenszyklus von Gebäuden. Neben TGA-Leistungen können wir zusammen mit ELCO alle technischen Gewerke – von der Planung über die Installation von Heizung, Kälte, Klima, Lüftung und Sanitäreinrichtungen bis hin zur Brandmeldetechnik – anbieten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf erneuerbaren Energien wie zum Beispiel der Errichtung von Photovoltaik-Anlagen und Ladestationen.
- Im Bereich des technischen Facility Managements möchten wir Teile der VAMED-Gruppe übernehmen und in einer gemeinsamen Beteiligungsgesellschaft mit PORR betreiben. Im Kern ist das die technische Betriebsführung des AKH Wien (Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien). Die geplante Integration folgt wiederum unserer Strategie, verstärkt auf das wichtige Zukunftsfeld des Gebäudebetriebs zu setzen.

Wir sind also gut aufgestellt und auf dem Weg, der erste Ansprechpartner zur Dekarbonisierung von Bestandsgebäuden zu werden.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
auch namens meiner Vorstandskollegen darf ich mich für Ihr Vertrauen in STRABAG bedanken. Ein besonderer Dank gilt meinen weltweit 86.000 Kolleginnen und Kollegen, die jeden Tag dazu beitragen, an einer besseren Zukunft zu bauen.
Glück auf!